

## **Dok 5 – Das Feature**

**WDR5, Sonntag, 21.06.2020, 11.04 – 12.00 Uhr**

**Wiederholung: Sonntag, 21.06.2020, 23.04 – 24.00 Uhr, WDR5**

### **Oury Jalloh und die Toten des Polizeireviers Dessau – Chronik eines deutschen Skandals.**

#### **Atmo**

*Demo-Töne*

*Rufe "Black lives matter!"*

#### **Autorin**

Juni 2020. Menschen gehen gegen rassistisch motivierte Polizeigewalt auf die Strasse.  
In Berlin, Leipzig, Köln, Hamburg...

#### **Atmo**

*Dessau Floyd-Demo*

*"Oury Jalloh, George Floyd, ... Laya Conde, Hussam Fad..."*

#### **Autorin**

Auch in Dessau wird demonstriert, vor dem Polizeirevier Wolfgangstraße. In dessen  
Gewahrsamszelle Nummer 5 verbrannte im Januar 2005 der Sierra Leoner Oury  
Jalloh. Der Fall, der bald das Bundesverfassungsgericht und gegebenenfalls den  
Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte beschäftigen wird – die Geschichte  
einer Tat ohne Täter – die ich als Journalistin schon über ein Jahrzehnt verfolge,  
beginnt an einem Freitag zwischen 7 und 8 Uhr morgens.

## **Ansage**

Oury Jalloh und die Toten des Polizeireviere Dessau.

Chronik eines deutschen Skandals.

Feature von Margot Overath

## **Sprecher**

Siebter Januar 2005.

Es ist nicht sehr kalt an diesem Wintermorgen, etwa 10 Grad. Oury Jalloh, 36 Jahre alt, hat in einer Dessauer Disco gefeiert. Er wohnt in Roßlau in einem Flüchtlingsheim. An der Kreuzung Törtener Str. Ecke Turmstraße begegnen ihm 4 Frauen der Stadtreinigung. Sie tragen diese Westen, die auch Tina trägt, seine Freundin, die hier irgendwo wohnt. Bei ihr würde er gern seinen Rausch ausschlafen. Er will sie anrufen, doch seine prepaid Karte ist leer.

## **Autorin**

Ich beginne die Rekonstruktion der Ereignisse in Begleitung von Mouctar Bah. Er kam 1990 aus Guinea, um in Deutschland zu studieren. Seit 15 Jahren verlangt er mit der "Initiative in Gedenken an Oury Jalloh" Aufklärung über den Feuertod seines Freundes.

## **O-Ton: Mouctar Bah**

Oury hat dieses Pech gehabt an dem Tag, wirklich, dass er schwarz war, dass er auch alleine war. Und das war wirklich sein Schicksal. Und diese Leute, die ihn abgeholt haben, waren keine Freunde von Schwarzen, ne?

## **Sprecher**

7. Januar, Acht Uhr.

Die Frauen der Stadtreinigung wollen ihm kein Handy leihen, sie fühlen sich von einem Betrunkenen belästigt und rufen die Polizei.

2/42

## **Musik**

### **Autorin**

Es ist mühselig mit den Zeuginnen Kontakt aufzunehmen, nach allem was geschah, doch schließlich kann ich mit einer der Frauen telefonieren. „Das einzige was ich sagen kann – der Jalloh hat uns nicht angefasst – und rufen sie bitte nie mehr an.“

Die Streifeneinsatzführerin Beate H aus der Leitstelle setzt an diesem Morgen einen Wagen mit folgendem Wortlaut in Marsch, er findet sich in den Gerichtsakten:

### **Zitatorin: Beate H. aus der Leitstelle**

Also ich hab das jetzt im Hintergrund gehört. Der rennt wohl immer hinter die hinterher und versucht, sie anzutatschen.

### **Sprecher**

Acht Uhr 20. Der Streifenwagen trifft am vermeintlichen Tatort ein.

### **Autorin**

Die Polizisten Ulrich M. und Udo S. gehen davon aus, dass hier ein Afrikaner versucht hat, Frauen sexuell zu belästigen. Oury Jalloh ist schon weitergegangen, er hat Probleme mit dem Gleichgewicht, hangelt sich an der Wand entlang. Die Polizisten nehmen ihn fest und bugsieren ihn mit Gewalt in den Streifenwagen.

### **Sprecher**

Gabriele Heinecke, Rechtsanwältin von Oury Jallohs Bruder Saliou:

### **O-Ton: Anwältin Heinecke**

Es gab keinen Grund, Oury Jalloh mitzunehmen. Nix, null. Der stand zehn Meter weiter. Hat nichts gemacht. Nichts. Man hätte einfach nur fragen müssen, wie heißt du, wo wohnst du. Es gab keinen Grund.

### **Sprecher**

08 Uhr 40. Die Polizisten bringen ihn ins Revier Wolfgangstraße.

Es hat in Dessau einen zweifelhaften Ruf. Zwei Jahre zuvor war in der Zelle 5 ein Mann mit Schädelbruch zu Tode gekommen. Ein anderer wurde 1997 nach Festnahme und Belehrung unweit der Wache mit gebrochenem Rückgrat aufgefunden. Er starb am Tag darauf.

### **Autorin**

Kurz nach 12, weniger als dreieinhalb Stunden nach seiner Einlieferung, ist auch Oury Jalloh tot. Gefesselt auf einem gefliesten Betonpodest mit aufliegender schwer entflammbarer Sicherheitsmatte.

### **Sprecher**

12 Uhr 25. Der Revierleiter informiert die Polizeidirektion, ein "Schwarzafrikaner" sei in der Zelle verbrannt. Polizeipräsidentin Brigitte Scherber-Schmidt setzt sich mit ihrer Führung zusammen.

### **Autorin**

In diesem Moment müssen sich die Verantwortlichen festgelegt haben: Der Mann in der Zelle soll sich selbst angezündet haben.

Sie werden an dieser Version eisern festhalten; über viele Jahre und Gerichtsverhandlungen hinweg, gegen jede Logik und gegen erdrückende Indizien. Es sollte nicht sein, was nicht sein darf. Entsprechend werden vom ersten Augenblick an die Ermittlungen geführt.

4/42

## **Sprecher**

15 Uhr 30.

Nicht eine Mordkommission des LKA erscheint in der Wache Wolfgangstraße, sondern die Tatortgruppe von Uwe H., die weder für Brände noch für Mordermittlungen ausgebildet ist. Für sie ist der Ablauf bereits geklärt:

## **O-Ton: Videograf**

Ich begeben mich jetzt in den Keller, in dem sich ein schwarzafrikanischer Bürger in einer Arrestzelle angezündet hat. (*Schritte*)

## **Musik**

## **Autorin**

Doch das kann ich heute mit ziemlicher Gewissheit sagen, so war es nicht. Wer war der Mann der in Dessau verbrannte?

## **Sprecher**

Geboren 1968 in Kabala, Sierra Leone, floh Jalloh Ende der neunziger Jahre, als das Land im Bürgerkrieg versank, nach Guinea, der Heimat seiner Eltern. Seine Angehörigen legten Geld zusammen, Oury sollte nach Europa gehen, er sollte es besser haben und die Familie unterstützen. In Deutschland bat er um Asyl, arbeiten durfte er nicht. Trotzdem schickte er Geld, er handelte mit Haschisch, kam deshalb zeitweise in Untersuchungshaft. Zum Zeitpunkt seines Todes war er Vater eines zweijährigen Sohnes und – im Sprachgebrauch der Behörden – ein "geduldeter Ausländer".

## **Musik**

5/42

### **Autorin**

Oury Jallohs Tod wurde nie aufgeklärt. Die Ermittlungsfehler, Vertuschungen und von Richtern geglaubten Lügen wuchsen in 15 Jahren zu einer Lawine an, die grundsätzliche Fragen an den Rechtsstaat und den Umgang mit Polizeigewalt aufwerfen.

### **Sprecher**

Der Ablauf laut Polizeiaussagen:

### **Autorin**

Im Revier wird dem Festgenommenen alles abgenommen, was er bei sich hat. Ein Feuerzeug ist nicht dabei. Er liegt bäuchlings auf einer Pritsche gefesselt während der Bereitschaftsarzt Andreas B. Blut abnimmt und einen Promillewert von 2,98 feststellt. Der Arzt bescheinigt, Jalloh sei volltrunken aber unverletzt. Beamte tragen ihn in die Ausnüchterungszelle, fesseln Hände und Füße und fixieren sie an Wand und Betonpritsche, diesmal in Rückenlage. Im Wachbuch sind vorschriftsgemäß Kontrollgänge alle 30 Minuten vermerkt. Gabriele Heinecke, Rechtsanwältin der Familie.

### **O-Ton: Anwältin Heinecke**

Wir wissen noch nicht mal, ob es wirklich die Kontrollen gegeben hat, die in diesem Wachbuch eingetragen sind.

### **Autorin**

Denn alle Zeiten und auch alle Namens Kürzel zeigen die selbe Handschrift. Wann sie eingetragen wurden muss offen bleiben .

## **Atmo**

*Schritte, Schlüsselgeräusche*

## **Musik**

## **Sprecher**

In der Leitstelle zwei Etagen über dem Keller ist Beate H. per Gegensprechanlage mit den Zellen verbunden.

11 Uhr 30.

## **Autorin**

H. hört Schlüsselgeräusche, ein Kontrollgang? 15 Minuten später geht sie nachsehen. Eine sichelförmige Lache sei ihr aufgefallen, vom Fußende der Betonpritsche bis zur Tür. Urin kann es nicht sein, die Hose sei trocken gewesen.

## **Sprecher**

Kurz nach 12. Feueralarm, in der Zelle 5 brennt es.

## **Autorin**

Dienstgruppenleiter Andreas S. drückt den Alarm zweimal weg. Dann geht er doch hinunter, begleitet von Gerhard M. Der öffnet die Zellentür, sieht Flammen und schwarzen Rauch. Einen Fesselungsschlüssel hat keiner dabei, also noch einmal zwei Etagen rauf und wieder zurück. Feuerlöscher und Wasserschlauch im Technikraum des Kellers bleiben unbenutzt. Beate H. ruft die Feuerwehr.

**O-Ton: Telefonat Beate H.**

Nen RTW so schnell wie möglich. Brandverletzung... Und Notarzt ooch.

**Autorin**

Der Mann in der Zelle ist gefesselt, er kann nicht vor dem Feuer fliehen. Diese Information fehlt in ihrem Notruf. Als sie den Hörer auflegt, ist Oury Jalloh bereits tot. Die Feuerwehr findet seinen verkohlten gefesselten Leichnam.

**Musik**

**Sprecher**

Um 15 Uhr 30 beginnt die Tatortgruppe des LKA mit der Spurensicherung.

**Autorin**

60 Minuten läuft die Videokamera von Jens W, der die Arbeit dokumentieren soll, aber ab Minute 4:33 bricht die Aufnahme ab. Die folgenden 56 Minuten sind schwarz. Der Akku sei leer gewesen.

**Sprecher**

Tatortgruppenleiter Uwe H. durchsucht den Brandschutt mit Händen, findet aber kein Zündmittel. Ein kleiner Teil des Schutts wird gesichert. Der Rest in den Müll geworfen.

**O-Ton: Herrnkind**

Das ist hier absurd.

## **Autorin**

Martin Herrnkind, Kriminologe, Polizeiausbilder, zuvor 38 Jahre im Polizeidienst. Ich treffe ihn im August 2019:

## **O-Ton: Herrnkind**

Es müssten entsprechende Spurensicherungsmaßnahmen an den Menschen stattfinden, die zuletzt mit Herrn Jalloh Kontakt hatten. Körperlichen Kontakt hatten. Also die dort gearbeitet haben. Das wär zum Beispiel die Maßnahme, die Kleidungsstücke, das Hemd, vielleicht die Uniformjacke sicherzustellen beziehungsweise vielleicht auch an den Händen Spurensicherungsmaßnahmen durchzuführen.

## **Sprecher**

07. Januar 2005. Früher Abend.

## **Atmo**

*Geräusche vom Hof*

## **Autorin**

Oury Jallohs Leichnam wird zur Obduktion in die Uniklinik Halle gebracht: Zunächst werden nur Brandverletzungen dokumentiert. Ende März stellt jedoch ein Rechtsmediziner der Frankfurter Uniklinik mit einem Computertomogramm fest, dass Jallohs Nasenbein gebrochen war. Die Polizisten geben zu Protokoll: Er habe schon im Streifenwagen und dann auch im Arztraum versucht, sich selbst zu verletzen.

### **Sprecher**

14 Jahre später, im Herbst 2019 lässt die Internationale Unabhängige Kommission zum Tod von Oury Jalloh die CT-Bilder mit neuer Technik auswerten. Boris Bodelle, Professor für Radiologie an der Uniklinik Frankfurt, findet neben dem gebrochenen Nasenbein einen Bruch der knöchernen Nasenscheidewand sowie ein Bruchsystem, das bis hinein in das vordere Schädeldach reicht, einen Bruch der 11. Rippe und Schwellungen der Muskulatur.

Oury Jalloh muss schwer misshandelt worden sein. Nach der Festnahme, im Streifenwagen, oder auf dem Revier.

### **Autorin**

In den Vernehmungen am 07. Januar 2005 – kein Wort davon.

### **Sprecher**

10. Januar 2005.

Am Montag, drei Tage nach dem Feuer erscheint erstmals ein Brandexperte des Landeskriminalamts am Tatort. Die Zelle ist aufgeräumt und besenrein. Am gleichen Tag meldet sich Tatortgruppenleiter Uwe H:

### **Autorin**

In einer Tüte mit asserviertem Brandschutt sei nun doch ein verschmortes Feuerzeug der Marke Tokai aufgetaucht. Er habe es mit ins Büro genommen und zweimal fotografiert. Das widerspricht allen Regeln einer ordnungsgemäßen Beweissicherung, doch nun gibt es ein „Tatwerkzeug“.

Sieben Jahre nach Oury Jallohs Tod werden Kriminaltechniker beauftragt, das Feuerzeug zu untersuchen Sie finden DNA Spuren, aber nicht vom Opfer, sondern von einer unbekannt Person. Auch haften keine Partikel aus dem Brandschutt an.

10/42

Statt dessen Tierhaare und – was alle erstaunt – unverbrannte Fasern. Nichts davon kam aus der Zelle.

### **Sprecher**

17. Januar 2005.

### **Autorin**

Das Sektionsprotokoll der Rechtsmedizin der Uniklinik Halle trifft bei der Staatsanwaltschaft ein. Der Kohlenmonoxidgehalt im Herzblut beträgt 0,0 %. Das bedeutet: Der gefesselte Mann hat kein Brandgas eingeatmet. Das passt nicht zur These vom „versehentlichen Suizid durch Selbstanzündung“. Ergebnisoffene Ermittlungen werden erwogen. Und wieder verworfen. Sie hätten eine offene Misstrauenserklärung gegen den Dessauer Polizeiapparat bedeutet.

### **Musik**

### **Sprecher**

06. Mai 2005.

### **Autorin**

Die Staatsanwaltschaft erhebt Anklage gegen 2 Beamte: Gegen den Dienstgruppenleiter Andreas S. wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Er war verantwortlich für den ordnungsgemäßen Ablauf im Gewahrsam. Und gegen den Streifenbeamten Ulrich M. wegen fahrlässiger Tötung. Er habe bei Jallohs Durchsuchung ein Feuerzeug übersehen. Die von der Polizei behauptete Selbstverbrennung wird nicht in Frage gestellt.

11/42

## **Sprecher**

Der Prozess vor dem Landgericht Dessau dauert 59 Tage.

## **Autorin**

Und führt doch ins Nichts.

Beamte behaupten, sich an nichts zu erinnern. Andere erklären, ihre Aussagen vor der Kripo seien falsch mitgeschrieben worden. Vieles wirkt abgesprochen, als hätte es ein Drehbuch gegeben. Schnell stellt sich heraus: Dokumente sind gelöscht worden, Beweismittel aus der Asservatensammlung verschwunden. Es wird hingenommen. Genauso wie die Erklärung zum nachträglichen Auftauchen des Feuerzeugs. Es müsse in einer Art Paket aus verbackenem Brandschutt unter Oury Jallohs Rücken geklebt haben, sagt Tatortgruppenleiter Uwe H.. Da habe er es wohl zunächst übersehen.

## **Sprecher**

Am Ende, ein resignierter Richter, aber Freisprüche für beide Angeklagte.

## **Autorin**

Der Journalist Kai Wendel hat den Dessauer Prozess beobachtet.

## **O-Ton: Kai Wendel**

Als er den Freispruch verkündet hat, gab es einen Tumult. Die Leute sind aufgesprungen, haben rum geschrien. „This is a murderhouse!“ hat einer geschrien. Die Polizisten kamen rein und haben die raus gezerrt. Also es war eine unglaubliche tumultuarische Situation.

## **Autorin**

Richter Steinhoff versucht zu erklären. Gerichtsreporter notieren.

12/42

**Zitator:**

„Das, was hier geboten wurde, war kein Rechtsstaat und Polizeibeamte, die in einem besonderen Maße dem Rechtsstaat verpflichtet waren, haben eine Aufklärung verunmöglicht. All diese Beamten, die uns hier belogen haben sind einzelne Beamte, die als Polizisten in diesem Land nichts zu suchen haben.“

**Musik**

**Atmo**

*Bahnfahrt*

**Autorin**

Ich fahre ins Ruhrgebiet, zu Robert Weihmann, ehemals Leiter der Dortmunder Kripo, Autor eines Standardwerks zur Kriminaltechnik. Zahlreiche unaufgeklärte Fälle, "Cold Cases" nennt man sie, haben ihn schon beschäftigt.

Wir sehen uns die Bilder von Oury Jallohs Leichnam an. Uwe H. will das "Paket" aus Brandschutt und verstecktem Feuerzeug vom Rücken abgenommen haben. Von oben und von der Seite ist die Leiche vollständig verkohlt. Aber der Rücken ist glatt. Kein Abdruck eines Feuerzeugs.

**O-Ton: Robert Weihmann**

Wenn er mit dem Körper da liegt und hier nicht verbrannt ist, und hier auch kein Schmauch dran ist, warum ist dann an dem Feuerzeug so viel? Das passt gar nicht zusammen oder zumindest ist es zunächst mal nicht logisch.

## **Autorin**

Das Feuerzeug wirkt scharfkantig. Kann es unter diesem glatten Rücken gelegen haben? Und wie soll ein gefesselter Mann es dort platziert haben?

## **O-Ton: Robert Weihmann**

Ja, wenn er ein Storch wäre mit 'nem langen Schnabel, dann könnte er den da unten noch drunter legen, aber sonst nicht.

## **Autorin**

Die Aufklärung sei letztlich eine Frage des Willens, gibt mir der erfahrene Kriminalist mit auf den Heimweg

## **O-Ton: Robert Weihmann**

Wenn das denn das Zündfeuerzeug gewesen ist für diesen Brand, dann müssen auch bestimmte Anteile der Asche hier auch da sein. Ist ja auch ein schwerwiegender Fall, und da spielt auch die Verjährung überhaupt gar keine Rolle, es verjährt nicht, und der Aufwand spielt auch keine Rolle. Und es müsste auch festgestellt werden, wer hat es wo gefunden. Und dann muss der richterlich vernommen werden und dann seinen Eid ablegen. Das müsste ein ganz leichter Beweis sein.

## **Musik**

## **Sprecher**

07. Januar 2010, 5 Jahre nach Oury Jallohs Tod.

Der Bundesgerichtshof hebt den Freispruch gegen Dienstgruppenleiter Andreas S. auf und weist das Landgericht Magdeburg an, neu zu verhandeln.

Für den Prozess werden in Dessau die Akten gepackt. Ein großer Stapel. Darunter das Fahrtenbuch der beiden Polizisten, die Oury Jalloh auf der Straße festgenommen hatten. Es könnte, helfen, zu rekonstruieren, wo sie die Stunden nach Jallohs Festnahme verbrachten.

14/42

## **Autorin**

Doch das Fahrtenbuch kommt nie in Magdeburg an. Auf dem Weg zum Landgericht sei es verloren gegangen, bedauert die Staatsanwaltschaft. Die Justiz beschäftigt Wachtmeister als Boten für den Aktentransport.

Auch sonst gleicht der zweite Prozess in vieler Hinsicht dem erstem. Erinnerungslücken, verweigerte Aussagen von Polizisten. Spekulationen wie Jalloh sich wohl selbst anzünden konnte. Dass Polizeibeamte ihn misshandelt und verbrannt haben könnten, wird nicht einmal in Erwägung gezogen.

## **O-Ton: Rechtsanwältin Heinecke**

Wenn ich daran denke, was die Staatsanwaltschaft, was Herr Preissner immer wieder gesagt hat, dass er sich nicht vorstellen kann, dass sowas passiert. Das ist ja wie ein Brett vorm Kopf. Man kann nicht mehr gucken. Und mir scheint, dass das ein Stück der Erklärung ist. Man will es nicht wahrhaben, dass etwas passiert ist, was so unglaublich ist.

## **Autorin**

Nach 66 Verhandlungstagen verurteilt die Richterin Claudia Methling Dienstgruppenleiter Andreas S. zu einer Geldstrafe von 10.800 Euro, weil er Oury Jallohs Suizid nicht verhindert habe. Die Strafe bezahlt die Gewerkschaft. Der Bundesgerichtshof bestätigt den Richterspruch.

Nun gibt es ein Rechtskräftiges Urteil. Ruhe kehrt damit nicht ein.

## **Atmo**

*Protest-Rufe nach Urteilsverkündung*

## **Sprecher**

12. November 2013.

15/42

## **Autorin**

Die Initiative zum Gedenken an Oury Jalloh stellt auf einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit das Ergebnis eines Brandversuchs vor. 30 000 Euro Spenden hatte man gesammelt um das Feuer in der Polizeizelle nachstellen zu lassen.

## **Atmo**

*Brandversuch und Ruf "Fire go away"*

*Smirnous Stimme ist zu hören*

## **Atmo/O-Ton Eddie Bruce-Jones und Mouctar Bah beim Smirnou-Versuch**

*(Mouctar Bah stöhnt laut auf). Ja, he burned his fingers. (Mouctar Bah stöhnt vor Schmerzen). ... It's been 15 minutes. ...*

## **Sprecher**

Das Ergebnis ist eindeutig. Nur mit Brandbeschleuniger, so Maksim Smirnou, Brandsachverständiger aus Irland, brennt das Feuer so wie in Zelle fünf.

## **Autorin**

Auch Oberstaatsanwalt Folker Bittmann ist gekommen. Er zeigt sich beeindruckt und zur Überraschung aller Anwesenden bereit, Konsequenzen zu ziehen.

## **O-Ton: Bittmann**

Ich bin kein Brandgutachter und kann dazu selbstverständlich nichts sagen, aber die Aussage, dass ohne Brandbeschleuniger die zeitlichen Vorgaben, die feststehen, nicht eingehalten werden können, zeigt die Notwendigkeit weiterer Überprüfungen.

## **Musik**

16/42

## **Atmo**

*Straße*

## **Autorin**

Fast drei Jahre später, am 18. August 2016, ist es soweit. Ein brachliegendes Fabrikgelände in Dippoldiswalde, gut zwanzig Kilometer südlich von Dresden. Etwa 50 Journalisten sind gekommen, eingeladen von der Staatsanwaltschaft Dessau, die heute den Brand rekonstruieren lässt.

## **Atmo/O-Ton Brandrekonstruktion**

*Peter Iten: Sie kennen ja Frau Overath?*

*Staatsanwalt Olaf Braun: Ja, vom Namen her auf jeden Fall.*

## **Autorin**

Peter Iten begleitet mich. Bis zu seiner Pensionierung leitete Iten die Abteilung für Toxikologie an der Züricher Uniklinik.

Für die Staatsanwaltschaft Dessau ist Olaf Braun erschienen. Die Rekonstruktion, betonen er und Versuchsleiter Thorsten Prein, sei nicht mehr durch die These vom Suizid gedeckelt.

## **Atmo/O-Ton Brandrekonstruktion**

*Braun: ...wir gehen ergebnisoffen ran und wollen schauen, was der heutige Brandversuch bringt.*

*Prein: Wir fangen am Anfang an. Wie ist der zeitliche Ablauf.*

*Journalistin: Das heißt, Ermittlungen am Punkt Null.*

*Prein: Genau. Also der zeitliche Kontext beginnt eigentlich mit der letztmaligen Inaugenscheinnahme durch die Polizeibeamten, die dort vor Ort eine Prüfung gemacht haben in dem Zeitraum von 11 Uhr 45 bis 11 Uhr 50.*

17/42

### **Autorin**

Zu klären ist: Wie entwickelt sich ein Brand, der mit einem Feuerzeug an einer aufgeschlitzten Sicherheitsmatratze gelegt wird? Gleicht das Brandbild dem aus der Polizeizelle 5? Und wie plausibel sind die Aussagen der Wachmannschaft, dass Jalloh um kurz nach 12 Uhr noch um Hilfe gerufen habe.

### **Sprecher**

Der Versuch wird auf Monitore in einen Beobachtungsraum übertragen.

### **Atmo/O-Ton Brandrekonstruktion**

*Iten: Unten sieht man den Kopf, weit weg vom Feuer. Wir haben fast 40, drei Minuten 40.*

*Autorin: 3 Minuten 40 ja, und er hat immer noch ...*

*Iten: Kopf ist weit weg vom Feuer, ja.*

*Autorin: Das heißt?*

*Iten: Das heißt, er stirbt so nicht.*

### **Autorin**

Minute um Minute vergeht. Das Feuer kommt voran, aber langsam.

### **Atmo/O-Ton Brandrekonstruktion**

*Peter Iten: 31 Minuten, 31 Minuten jetzt.*

*Mouctar Bah: 31 Minuten?*

### **Autorin**

Nach 35 Minuten wird der Versuch abgebrochen. So viel Zeit soll am siebten Januar 2005 vom Ausbruch des Feuers bis zum Ende der Löscharbeiten vergangen sein, wenn man den Aussagen der Polizeizeugen glauben will.

## **Musik**

### **Autorin**

Was habe ich gesehen? Ein Feuer, das mit dem in der Zelle 5 nicht im Entferntesten übereinstimmt. Dieses hier entwickelte sich langsam und zögernd. In den ersten, entscheidenden Minuten erreichten die Flammen nur den Rand des Dummies und krochen dann allmählich weiter. In der Realität müssen Mensch und Matratze innerhalb weniger Minuten Opfer der Flammen geworden sein. Finger fielen ab, Muskelgewebe platzte auf.

### **O-Ton: Peter Iten**

Ein Brandherd von der Seite her, wo wandert der hin. Und überschreitet der am Ort, wo er brennt, den Körper auf die andere Seite. Jetzt meine ich Nein. Und von der Seite her wird das Bild wahrscheinlich ziemlich wichtig werden, dass mehrfache Brandlegeherde wahrscheinlich sind.

### **Autorin**

Wahrscheinlich an mehreren Stellen gleichzeitig Feuer gelegt?

Monate später liegt das Gutachten vor. Weder Todeszeitpunkt noch Brandverlauf lassen sich mit den Akten in Übereinstimmung bringen. Seitdem muss auch die Dessauer Staatsanwaltschaft davon ausgehen, dass Oury Jalloh angezündet wurde. Entweder der lebende Mensch oder seine Leiche.

### **Sprecher**

04. April 2017.

## **Musik**

19/42

## **Autorin**

Oberstaatsanwalt Folker Bittmann, Leiter der Behörde, fasst die Erkenntnisse in einem Vermerk zusammen und bittet den Generalbundesanwalt um Hilfe. Es sei von Brandstiftung auszugehen. Eventuell als Verdeckungstat. Zwei verdächtige Polizeibeamte nennt er mit Namen. Auch sei ein Zusammenhang zum Versterben eines Mannes in derselben Zelle zwei Jahre zuvor zu überprüfen. Und möglicherweise auch zum Tod eines weiteren, der in Polizeigewahrsam genommen worden war und später leblos aufgefunden wurde.

## **O-Ton: Rechtsanwältin Heinecke**

Zum ersten Mal hat zu dem Zeitpunkt jemand versucht eins und eins zusammenzuzählen. Hat daraus sich seine Gedanken gemacht und hat einen Tatverdacht konstruiert. Der auch noch nicht bewiesen war, aber dem man nachgehen muss.

## **Autorin**

Doch Bittmans Hilferuf läuft ins Leere.

## **O-Ton: Rechtsanwältin Heinecke**

Nach Herrn Bittmann ist aber niemand der Sache nachgegangen. Sondern wir wissen, was passiert ist. Die Sache ist an Halle weitergegeben worden und ab dem Zeitpunkt war es nur noch Destruktion.

## **Sprecher**

Der Generalbundesanwalt hielt sich nicht für zuständig – die Interessen der Bundesrepublik Deutschland seien nicht berührt. Jürgen Konrad, Generalstaatsanwalt von Sachsen-Anhalt, solle entscheiden wie es weitergeht. Der betraut nicht mehr Folker Bittmann, sondern Heike Geyer, Oberstaatsanwältin in Halle, mit dem Fall. Zwei Alternativen hätten zur Wahl gestanden. Entweder aufwändige Ermittlungen gegen einen ganzen Apparat oder Einstellung des Verfahrens.

20/42

Heike Geyer entscheidet sich für den Schluss-Strich. Zwar sei Rechtsfrieden wichtig, doch neue Ermittlungen mit ungewissem Ausgang seien nicht geboten. Es gäbe schließlich ein rechtskräftiges Urteil aus Magdeburg und da sei nirgendwo von Mord die Rede.

### **Autorin**

Zu Bittmanns Verweis auf zwei weitere Tote und einen möglichen Zusammenhang – kein Wort. Ich nehme Kontakt zu den Angehörigen auf, besorge mir die längst geschlossenen Akten.

### **Atmo**

*Straße*

### **Sprecher**

Siebter Dezember 1997, fünf Uhr morgens.

Der 36 Jahre alte Ingenieur Hans-Jürgen Rose wird schwer verletzt im Hauseingang Wolfgangstraße 15 aufgefunden, knapp 200 m vom Polizeirevier entfernt.

Herbeigerufene Polizisten bestellen den Notarzt und wundern sich, dass ungerufen zwei Kollegen auftauchen. Die Beamten X und H. Sie schienen „sichtlich sehr nervös“ und „liefen ständig hin und her“, heißt es im Protokoll.

### **Autorin**

Was die Diensthabenden nicht wissen: X und H hatten vier Stunden zuvor Hans-Jürgen Rose zur Alkoholkontrolle mit auf die Wache genommen.

### **Sprecher**

Rose stirbt am folgenden Tag. Seine Wirbelsäule war gebrochen, ein Lungenflügel abgerissen.

### **Autorin**

Die Staatsanwaltschaft findet keine Tatverdächtigen. Der Fall wird eingestellt.

Ich studiere die Akte gemeinsam mit dem pensionierten Mordermittler Axel Petermann. Seine Spezialität ist Profiling, Fallanalyse. Mit den Bildern der Leiche auf dem Obduktionstisch der Rechtsmedizin fangen wir an.

### **O-Ton: Petermann**

Zwei Verletzungen am linken Handgelenk, Höhe der Handwurzel und kurz darüber, diagonal verlaufend, das könnten Abdrücke von Fesselungswerkzeugen sein, auf der Innenseite des Handgelenks ganz deutlich erkennbar. Also das Fesselungswerkzeug muss sehr sehr eng gesessen haben, denn die Konturen sind doch deutlich abgezeichnet.

### **Musik**

### **Sprecher**

Der Ablauf nach Polizeischilderung.

### **Autorin**

Kurz vor ein Uhr nachts setzte sich Hans-Jürgen Rose nach einer privaten Feier betrunken ans Steuer. Beim Ausparken stößt er gegen die Stoßstange des Autos von Louis S., der ruft die 110. Die Beamten X und H. nehmen Rose mit aufs Revier, wo ihm der Bereitschaftsarzt Andreas B. zweimal Blut abnimmt. Ergebnis: etwa zwei Promille.

Sie beschlagnahmen seinen Führerschein, aber die Autoschlüssel geben sie ihm zurück. Obwohl er ihnen gesagt hatte, wieder fahren zu wollen. Der Beamte H. schreibt ins Protokoll:

**O-Ton: Petermann/Autorin**

**Autorin** (*liest vor*): Ich gab dem Rose seinen Fahrzeugschlüssel wieder zurück. Wir belehrten ihn mehrmals, dass er nicht mehr im Besitz der Fahrerlaubnis ist.

**Petermann**: Es ist für mich kaum darstellbar, weshalb man Rose den Schlüssel zurück gibt. Zumal er auch angekündigt hat, ich fahre gleich wieder Auto, da ist irgendetwas komisch gelaufen. Also es ist sehr unwahrscheinlich, dass es so gewesen ist.

**Sprecher**

Um 03 Uhr 01 soll Rose das Revier verlassen haben.

Und so geht die Erzählung in der Akte weiter:

**Autorin**

Der Dienstgruppenleiter beauftragt zwei Polizeibeamte, Rose hinterher zu fahren. Zur Kontrolle, ob er seine Ankündigung wahr macht. Er tut's. In Schlangenlinien fährt er Richtung Roßlau, zwei Polizisten hinterher. Erst in der Nähe des Wallwitzhafens bringen sie ihn zum Anhalten. Als Uhrzeit notieren sie 03 Uhr 08. Sie bringen den Mann ein zweites Mal aufs Revier, um ihn noch einmal zu belehren. Etwa 40 Minuten später lassen sie ihn – so geben sie zu Protokoll – wieder laufen. Es ist mitten in der Nacht, knapp über null Grad, Rose trägt nur Jeans und T-Shirt.

Eintragungen im Wachbuch über eine zweite Aufnahme oder Belehrung existieren nicht. Schon die Zeiten kommen nicht hin. Sie reichen nicht für die behauptete Exkursion zum Wallwitzhafen.

**O-Ton: Petermann/Autorin**

**Petermann:** Das kann zum einen bedeuten, dass man falsch protokolliert hat. Oder zum anderen, dass man vor einer Erklärungsnot stand, was tun wir jetzt, was schreiben wir jetzt. Und, also immer dann, wenn ich etwas inszeniere, das weiß ich auch von meinen Tätern, dann sind sie im Stress, dann ist die Überlegung eingeschränkt. Und deswegen macht man Fehler. Und das könnte natürlich ein solcher Fehler sein.

**Autorin:** Und was ist möglicherweise inszeniert worden?

**Petermann:** Dass er möglicherweise gar nicht die Wache verlassen hat. Dass es dort zu einer Auseinandersetzung gekommen ist.

**Sprecher**

Die Rechtsmediziner, die Roses Leichnam obduzierten, vermerkten schwerste Schlagspuren.

**O-Ton: Petermann**

Derartige Verletzungen entstehen typischerweise durch Stockschläge, wobei das Blut an der Stelle der direkten Gewalteinwirkung aus den Gefäßen heraus gepresst wird.

**Autorin**

Im Inhaltsverzeichnis der Akte finde ich einen Verweis auf einen Vermerk, angelegt am 10. Dezember 1997, zwei Tage nach Roses Tod.

**Sprecher**

"Verdacht von Übergriffen Polizeibeamter auf die Person des Rose".

## **Autorin**

So die Überschrift.

Wir suchen den Vermerk. Vergebens. Er fehlt. Und noch etwas anderes fällt auf: Elf Tage nach Roses Tod ließ die Kripo die deckenstützenden Säulen im Speisesaal des Reviers mit Wattestäbchen abtupfen. Die Tupfer schickte sie zur Auswertung in die Kriminaltechnik.

## **O-Ton: Petermann**

Ich kenn jetzt die Örtlichkeiten dort nicht, aber was hatte Hans-Jürgen Rose in der Kantine der Polizei zu suchen? Ja, man hat dann auch nicht die Wache untersucht als möglichen Tatort.

## **Musik**

## **Sprecher**

Was hatte Rose in der Kantine zu suchen?

## **Atmo**

*ICE Durchsage und Fahrt*

## **Autorin**

Ich fahre zu einem Leitenden Kriminalbeamten, der vor vielen Jahren in Sachsen-Anhalt eingesetzt war. Inzwischen lebt er wieder zu Hause. Er erinnere sich an die besagten Säulen in der Kantine und an Erzählungen, dass dort früher, schon vor der Wende, hin und wieder Personen angebunden und geschlagen worden seien, die man für renitent hielt. Um sie zu "disziplinieren", ihnen Angst zu machen. Ich frage, ob die Ermittler von dieser Tradition wussten. „Alle wussten davon“ lautet die Antwort. Ich muss einen Rechtsmediziner fragen, in welcher Position sich Hans-Jürgen Rose befand, als er geschlagen wurde.

25/42

Dr. A. will alle Befunde, Gutachten und Bilder sehen. 14 Tage später ruft er an. Er befürchtet Nachteile, wenn sein Name im Zusammenhang mit dem Fall Jalloh genannt wird. Das Telefonat darf ich aufzeichnen, muss es aber hier von einem Sprecher lesen lassen.

**Zitator: Rechtsmediziner**

Meine Assoziation war Südstaatenfilme, Auspeitschen von Sklaven. Im oberen Bereich haben wir eine bogenförmige Hämatom-Struktur nach oben, eine Doppelstrieme von 4 bis 5 cm Breite.

**Autorin**

Ob er erkennen kann, womit geschlagen wurde, will ich wissen.

**Zitator: Rechtsmediziner**

Mit einem Gürtel. Wäre möglich. Aber es kann auch ein Stock gewesen sein. Vorne an der Schulter, die Region, die – wenn es denn so war – Kontakt zur Säule hatte, sehen sie die Hämatome auf Bild sieben. Die Frage ist auch, ob es nicht ein mehrphasiges Geschehen war. Man trägt ihn noch rüber in den Gewahrsam und legt ihn auf das Podest. Für den Bruch des ersten Lendenwirbelkörpers braucht man viel Energie. Da denke ich an "auf den Rücken werfen oder springen". Sie haben ja auch diese Fußabdrücke.

**Autorin**

Hans-Jürgen Rose erlag den Folgen seiner innerer Verletzungen.

**Sprecher**

2002 starb ein Mann an einem Schädelbruch. In der gleichen Zelle, in der zwei Jahre und zwei Monate später Oury Jalloh verbrannte.

26/42

## **Autorin**

Alle Ermittlungsverfahren wurden eingestellt. Prügelnde Polizisten als Todesursache?  
Trotz aller Indizien wollte man sich das lieber nicht vorstellen.

## **Sprecher**

29. Oktober 2002.

Gegen 22 Uhr liegt der alkoholranke Mario Bichtemann auf dem Bürgersteig in der Nähe seiner Wohnung. Eine Streife wird gerufen. Statt ins Krankenhaus bringen sie ihn auf die Wache. Der Bereitschaftsarzt kontrolliert Motorik und Herztöne. Bis auf seine starke Alkoholisierung ist nichts auffällig. Er soll in der Zelle seinen Rausch ausschlafen und stündlich kontrolliert werden. Zuständig für die Kontrollen am Morgen sind Polizist X und S.

## **Atmo/O-Ton**

*Revierpolizist zeigt die Ausnüchterungszelle*

## **Autorin**

16 Stunden später wird Bichtemann tot in der Zelle 5 aufgefunden. Schädelbruch. Am 06. November 2003 stellt die Staatsanwaltschaft das Ermittlungsverfahren ein. Dienstgruppenleiter Andreas S. habe seine Gewahrsamspflichten nicht verletzt. Ausschlaggebend ist das Gutachten eines Dresdner Rechtsmediziners, der sich nicht festlegen wollte, wann Bichtemann der Schädel eingeschlagen wurde. Das könne durchaus auch vor seiner Einlieferung auf dem Gehsteig geschehen und vom Arzt übersehen worden sein. Wieder bitte ich den Rechtsmediziner Dr. A. um eine Expertise, schicke ihm Sektionsprotokoll und Gutachten.

27/42

**Zitator: Rechtsmediziner**

Ein Epiduralhämatom entwickelt sich über mehrere Stunden. Es entsteht durch den Bruch des Schädels der eine Blutung in Gang setzt. Das Blut fließt in den Raum zwischen der harten Hirnhaut und dem knöchernen Schädeldach, den es sonst nicht gibt. Die Blutwerte sagen mir, dass die Blutung in den Schädelinnenraum definitiv nicht schon bei Aufnahme in den Polizeigewahrsam angefangen hatte, sondern deutlich nach Aufnahme, sehr wahrscheinlich erst wenige Stunden vor seinem Tod.

**Autorin**

Ich möchte es genauer wissen. Wie kann er den Zeitraum eingrenzen?

**Zitator: Rechtsmediziner**

Das lässt sich errechnen. Wenn der Mann mit Schädelbruch in die Zelle gekommen wäre, wäre der Alkoholwert im Hämatomblut sehr viel höher. Dieses Blut zirkuliert nicht mehr, wird also auch nicht abgebaut, es behält seine Promille. Das heißt, dass er wenige Stunden vor seinem Tod den Schädelbruch erlitten hat, nicht draußen, bevor er gefunden wurde.

**Autorin**

In den Unterlagen habe ich den Namen des Polizisten X mehrfach unterstrichen. Er hatte den angetrunkenen Hans-Jürgen Rose festgenommen und sich später, beim Auffinden des Schwerverletzten, äußerst merkwürdig verhalten. Im Fall Bichtemann waren X und der Beamte S. für die letzten Zellenkontrollen zuständig.

In der Jalloh-Akte taucht X nicht auf. Ob er zum Tatzeitpunkt auf der Wache war, lässt sich nicht mehr feststellen, weil auch die vom Richter angeforderte Anwesenheitsliste verschwunden ist.

Ein halbes Jahr nach Oury Jallohs Tod wird X aus dem Polizeidienst entlassen. Doch bei Facebook finde ich den Account des ehemaligen Polizisten, die Posts lassen keine Zweifel an seiner Geisteshaltung. Zum Thema Flüchtlinge und Politiker heißt es:

28/42

**Zitator**

„Die Totengräber dieses Landes möchten das Taschengeld für unsere „Goldstückchen“ erhöhen“.

**Autorin**

Den geplanten Bau einer Synagoge kommentiert X wie folgt:

**Zitator**

"Heute erfuhr ich in den Nachrichten, dass in Dessau wieder Steuergelder verschwendet werden. Dort soll ein Gotteshaus für Leute gebaut werden, die über tausende von Jahren verfolgt und vernichtet werden. Setzt dieser Verschwendung ein Ende."

**Autorin**

X bekennt stolz:

**Zitator**

"Durch mein Herz fließt deutsches Blut"

**Autorin**

Und kommentiert am 20. April zu Hitlers Geburtstag:

**Zitator:**

"Gedenkt dieses großen deutschen Mannes"

## **Musik**

### **Autorin**

Dass Rechtsradikale in Sicherheitsbehörden eine Gefahr darstellen, dass der Staat lange wegsah, das weiß man inzwischen – auch in Deutschland:

Polizisten in Hessen vereinten sich zum NSU 2.0, in Brandenburg zur Gruppe "Defend Cottbus".

Neonazis in der militärischen Elite-Einheit KSK, Netzwerke rassistischer Beamter in Sachsen, Bayerische Beamte, die antisemitische Videos in einer Chatgruppe teilen, SEK-Beamte die sich in Mecklenburg auf den Tag X vorbereiten.

Und auch "Oury Jalloh" ist kein Einzelfall:

### **Sprecher**

Zwischen 1993 und 2019 starben 29 Flüchtlinge durch direkte Gewalteinwirkung von Polizei oder Justizpersonal.

### **Autorin**

Eines haben alle Fälle gemeinsam. Die Getöteten waren fremd oder schwach, lebten oft am Rande der Gesellschaft, waren offenbar nicht nur aus Sicht der Täter – „Opfer minderer Bedeutung“.

Maria Scharlau ist Expertin für Polizei und Menschenrechte bei amnesty international Deutschland.

### **O-Ton: Maria Scharlau**

Ich bin mir ganz sicher, dass also wir reden ja hier in Deutschland einfach über ein massives Dunkelfeld an Polizeigewalt. Also de facto ein riesiges Problem der Straflosigkeit, hier haben wir wirklich nur die Spitze des Eisbergs am Licht. Und dann kommt eben noch dazu, dass wir es schon mit institutionellem Rassismus zu tun haben.

30/42

**Atmo**

Landtag

**Sprecher**

10. November 2017.

Der Fall Oury Jalloh erreicht die politische Ebene. Die Einstellung des Verfahrens wird Thema im Rechtsausschuss des Landtags von Sachsen-Anhalt.

**Autorin**

Tonmitschnitte sind nicht erlaubt. In der Mittagspause bitte ich Generalstaatsanwalt Jürgen Konrad um eine Stellungnahme:

**O-Ton: Generalstaatsanwalt Jürgen Konrad**

Das ist ein besonderer Fall, ein besonderes Verfahren. Und deswegen haben wir gesagt, wir versuchen das Möglichste, aber jetzt sind wir am einem Punkt angekommen, wo wir im Grunde genommen viel ausschließen, viel unterstellen können, aber wir nichts konkret beweisen können. Wir brauchen einen konkreten Beweis nach unserer Strafprozessordnung.

**Autorin**

Warum hat er nicht nach Tätern suchen lassen, es kämen doch nur Polizeibeamte infrage. Für mich überraschend erwidert er sinngemäß, von denen sei nicht zu erwarten, dass sie die Wahrheit sagen.

**O-Ton: Generalstaatsanwalt Jürgen Konrad/Autorin**

**Autorin:** Man hätte ja zum Beispiel die Polizeibeamten nochmal befragen können.

**Konrad:** Ja, da ist aber das Problem, die Polizeibeamten sind schon mehrfach vernommen worden und die Wertung, die der damalige Schwurgerichtsvorsitzende in Dessau hinsichtlich des Aussageverhaltens der Polizei gemacht hat dürfte Ihnen bekannt sein. Der hat damals von einer Mauer des Schweigens gesprochen. Ich glaube nicht das Polizeibeamte ihr Aussageverhalten ändern, wenn sie mit dem Drohen einer Falschaussage vor Gericht in zwei Hauptverhandlungen vernommen worden sind, bei ihrer jeweiligen Version geblieben sind.

#### **Autorin**

Hat er kapituliert?

#### **O-Ton: Generalstaatsanwalt Jürgen Konrad**

... mit subjektiven Beweismitteln, und das ist das Besondere jetzt in unserer Entscheidung, kommen wir nicht weiter, das heißt, wir müssten objektive Anhaltspunkte finden und die konnten uns die Gutachter leider nicht geben.

#### **Autorin**

Sind also die Gutachter verantwortlich? Ich berichte Prof. Gerold Kauert, der an der Auswertung des Brandversuchs beteiligt war, von meinem Interview mit dem Generalstaatsanwalt.

#### **O-Ton: Kauert**

Das ist keine medizinische Frage. Das ist ne kriminalistische Frage. Ja, ich kann nicht an nem Feuer oder an nem Blutbefund erkennen, durch welche Hand das entstanden ist. Wenn man mal das gesamte Geschehen sieht, ist von Brandexpertenseite her klar, das finale Brandbild kann nicht ohne Brandbeschleuniger entstanden sein. Nur dass Herr Oury Jalloh in dieser Atmosphäre der Brandbeschleuniger noch (*zieht Luft ein*) geatmet hat längere Zeit, die haben wir ausgeschlossen.

#### **Autorin**

Peter Iten, der Züricher Toxikologe ist dazu gekommen. Wie könnte es abgelaufen sein?

**O-Ton: Kauert/Iten**

**Kauert:** Traumatische Einwirkung am Kopf, Schläge gegen Kopf, in Verbindung dann auch noch mit der hochgradigen Alkoholisierung. Und Kokain, das mal dahingestellt.

**Autorin**

Weil unklar ist, wann er's konsumiert hatte.

**O-Ton Kauert/Iten:**

...und wird dann in die Zelle verbracht, dann problemlos auch fixiert. Und so.

**Iten:** Oder fixiert in der Zelle zusammen geschlagen...

**Kauert:** Ja ja natürlich, auch das....

**Iten:** Oder eben erstickt bis zur Bewusstlosigkeit, dann meinen die Polizisten er ist tot.

**Kauert:** Eben.

**Iten:** Und jetzt kommt die Brandlegung durch Drittperson.

**O-Ton: Rechtsanwältin Heinecke**

Das übertrifft noch unsere bösesten Vermutungen. Es scheint so zu sein, als sei in der Fortsetzung das, was dann passiert ist, nachvollziehbar, weil etwas vertuscht werden sollte, was sonst doch dieses durchaus schon vorher belastete Revier noch weiter sehr belastet hätte, so dass man Angst haben muss ob ein solches Revier überhaupt seine Berechtigung hat. Unfassbar.

**Musik**

**Sprecher**

Was geschah auf diesem Dessauer Polizeirevier?

**Autorin**

Nach langer Suche finde ich dort einen Polizeibeamten, der bereit ist, mit mir zu reden. Er muss anonym bleiben.

**Zitator**

Wenn das was wir jetzt reden mit meiner Personalie verbunden wird, sehe ich hier keine Sonne mehr. Dann kann ich mir an allen fünf Fingern abrechnen, dass die mit allen Mitteln prüfen, selbst wenn ich überhaupt nichts Strafbares mache oder.

**Autorin**

Er sei nicht dabei gewesen, als Oury Jalloh starb, sagte er – aber den Gesprächen unter den Kollegen habe man sich schwer entziehen können.

**Zitator**

Grundsätzlich, das mit den Abreibungen ist überhaupt kein Geheimnis.

**Autorin**

Die Vorgeschichte, die Prügel, im Dienstalltag sei das nicht so ungewöhnlich.

**Zitator**

Also es war mehr ne Machtdemonstration als ne erzieherische Maßnahme. Leg dich nicht mit uns an, hieß das, denn wenn du dich mit uns anlegst, kriegste eben Ärger.

**Autorin**

Was er erzählt, klingt nach einer erschreckenden Normalität.

**Zitator**

Das war ein Gewuhle, das steht fest. Natürlich hat der sich gewehrt. Das ist überhaupt keine Frage. Und wer das nicht hören will, sehe ich auch ein. Aber im Prinzip ist das Ergebnis ja ne fortführende Widerstandshandlung gewesen, ja? Mit zwei Mann schaffst du das nicht, das ist einfach so.

**Autorin**

Da waren noch mehr drin?

**Zitator**

Ich kann es dir nicht sagen, ich weiß bloß, dass Erfahrungswerte sag ich mal sind, also dass du wenigstens fünf Mann brauchst, ja? Jeder ein Bein, jeder nen Arm und dann hast du einen, der festmacht.

**Autorin**

So könnte es gewesen sein. Eine Abreibung, die aus dem Ruder lief und die man später mit krimineller Energie vertuscht hat. Aber war es auch so? Lassen sich andere Motive ausschließen? Rassismus? Oder Sadismus in Uniform. Die „Traditionen“ der Wache, die Säulen in der Kantine gehen mir nicht aus dem Sinn.

**Zitator**

Wenn man wirklich aufklären will müsste man an die Führung ran. Es ist fast wie ein faschistisches System. Die Führung überwacht und wer nicht in der Reihe mittantzt, da können sie noch so viel Recht haben, sie kriegen keinen Stich.

## **Autorin**

Empathie für nichtweiße Menschen oder auch für Außenseiter gab es jedenfalls nicht. Mancher Beamte sah sie als Gesindel, ein Zeuge berichtete davon im Magdeburger Prozess. Und auch die Landesregierung hatte offenbar von faschistoiden Tendenzen gehört.

Ein Vertreter des Innenministeriums sprach darüber mit dem Leiter der Stendaler Ermittlungsgruppe. Das Protokoll landete beim Vertreter der Polizeipräsidentin und Chef der Abteilung Staatsschutz, Hans-Christoph Glombitza. Dann verschwand es.

## **O-Ton: Rechtsanwältin Heinecke**

Dass ein solcher Vermerk, der geschrieben worden ist mit dem Inhalt, in Dessau gibt's braune Tendenzen, der die Polizeipräsidentin erreicht hat und dann dem Staatsschutz gegeben wird, dass der einfach verschwindet, ist auch so unglaublich wie dieses ganze Verfahren.

## **Musik**

## **Sprecher**

29. November 2018.

## **Autorin**

15 Monate sind vergangen seit Folker Bittmann wegen Mordes ermitteln wollte und den Fall an Staatsanwältin Heike Geyer verlor. Der Einspruch gegen die Einstellung des Verfahrens scheitert. Ein Motiv für Polizisten, Oury Jalloh zu misshandeln und in Brand zu setzen sei nicht erkennbar .

## **Sprecher**

28. Februar 2019.

36/42

## **Autorin**

Im Landtag von Sachsen-Anhalt fordert Henriette Quade von der Fraktion der Linken einen Parlamentarischen Untersuchungsausschuss.

## **O-Ton: Henriette Quade**

Alle die, die sagen, das Vertrauen in die Polizei, das Vertrauen in den Rechtsstaat und in die Justiz ist ein ganz, ganz hohes Gut. Und niemand darf das beschädigen oder auch nur ansatzweise erschüttern. Jeder, der das sagt, muss für Aufklärung im Fall Oury Jalloh streiten. Gerade wenn er das Ansehen des Rechtsstaates nicht erschüttern will.

## **Autorin**

Ein Untersuchungsausschuss kann andere Zeugen vorladen, Einsicht in andere Akten fordern, als ein Gericht. Zu untersuchen hätte er zum Beispiel die Rolle der Polizeipräsidentin, ihres Vertreters Hans-Christoph Glombitza, ihres Nachfolgers Karl-Heinz Willberg, auch die des damaligen Innenministers von Sachsen-Anhalt, Klaus Jürgen Jeziorsky. Er verschwand völlig aus der Öffentlichkeit.

Bei der Abstimmung über den Antrag im Februar 2019 enthält sich die Regierungskoalition aus CDU, SPD und Grünen. Die AfD, hier mit 24,3 Prozent zweitstärkste Partei, stimmte dagegen: Chaoten und Kommunisten wollten doch nur die Polizei kriminalisieren.

## **Sprecher**

Der Antrag ist damit abgelehnt.

## **Autorin**

Immerhin: Zwei Juristen sollen die Akten prüfen. Im Sommer 2020 wollen sie dem Rechtsausschuss ihren Bericht vorlegen.

### **O-Ton: Rechtsanwältin Heinecke**

Diese Ermittlungen sind noch nicht zu Ende. Die Ermittlungen sind mittendrin. Nur haben wir keine Ermittler mehr. Und da auch die Generalbundesanwaltschaft sich weigert, die Ermittlungen zu übernehmen, ist das alles ne traurige Geschichte.

### **Musik**

### **Sprecher**

22. Oktober 2019. Das Oberlandesgericht Naumburg schließt sich dem Einstellungsbeschluss von Generalstaatsanwalt Konrad an.

### **Autorin**

Der Bescheid, der nun endgültig einen Schlusstrich ziehen soll, dreht die Uhren um 15 Jahre zurück. Er bemüht sogar eine ganz eigene These zum Feuer in Polizeizelle 5. Eine, die auf Brandbeschleuniger verzichten kann. Und auf Polizisten als Täter.

Oury Jalloh habe wohl beim Anzünden der Matratze sein Gewicht so stark auf und ab verlagert, dass er damit einen „Blasebalg“ ähnlichen Effekt ausgelöst habe. Die Flammen loderten direkt in Jallohs Nase, ein tödlicher Hitzeschock die Folge.

In Agonie sei er auf die linke Seite der Matratze gesunken. Und bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Den Ablauf wollen die Juristen des Generalstaatsanwalts auf dem Video eines Entzündungsversuchs durch Polizeibeamte entdeckt haben, der jedoch 4 Jahre vor der wissenschaftlichen Rekonstruktion des Zellenbrandes stattfand.

### **O-Ton: Rechtsanwältin Heinecke**

Also ich finde es immer nicht schön, wenn man auf den Arm genommen wird. Also wenn man wirklich für dumm verkauft wird (*stöhnt*). Es geht nicht ohne Brandbeschleuniger. Da kann man sich auf den Kopf stellen. Das kann nur noch der Wunsch sein, dass die Sache endlich zu Ende ist. Ein solcher Satz wie in diesem Beschluss ist ein Signal, der ein, wie man's bei den Juristen nennt, ein „hau ab“ – Beschluss ist ohne weitere überzeugende Argumentation.

## **Musik**

## **Sprecher**

24. November 2019.

## **Autorin**

Oury Jallohs Brüder reichen beim Bundesverfassungsgericht eine Beschwerde wegen der Verletzung ihrer Grundrechte ein. Die Justiz habe nie effektiv versucht, das Gewaltverbrechen an ihrem Bruder aufzuklären.

## **O-Ton: Gerhart Baum**

In solchen Situationen tritt natürlich dann immer auch die Frage auf, wird die Polizei geschützt. Und grade weil diese Situation dann eintritt, muss man alles tun, um dem Eindruck entgegen zu wirken.

## **Sprecher**

Rechtsanwalt Gerhart Baum Bundesinnenminister von 1978 bis 1982. Baum war an mehreren erfolgreichen Verfassungsbeschwerden beteiligt.

## **O-Ton: Gerhart Baum**

Der ganze Fall hat ja ein erhebliches Gewicht, ist ja nicht ein x-beliebiger Fall, sondern geht voll hinein in die aktuelle Diskussion, Fremdenfeindlichkeit, Verhalten der Sicherheitskräfte, sind sie involviert, auch motiviert von Fremdenfeindlichkeit, also all diese Fragen wird sich das Gericht schon stellen, nicht? Also da liegt noch ein bisschen Hoffnung.

Und es bleibt ja auch dann das Instrument des Europäischen Menschenrechtsgerichtshof. Aber sehr viel besser wäre es, wenn wir das hier in Deutschland klären.

## **Atmo**

*Straße*

39/42

## **Musik**

### **Autorin**

Herbst 2019. Mouctar Bah und Oury Jallohs Bruder Saliou wollen mir eine Frage stellen.

### **O-Ton Mouctar, Saliou, Autorin:**

**Saliou:** *muttersprachlich*

**Mouctar Bah:** War er schon tot vorher, bevor man ihn angezündet hat?

**Autorin:** Ich hab es so verstanden, dass er k.o. geschlagen wurde. Er war noch lebendig, als er angezündet wurde, aber er war nicht bei Bewusstsein, also er konnte nichts mehr spüren, er war bewusstlos. Aber er war nicht tot. Er ist erst gestorben durch das Feuer.

### **Autorin**

Das war meine Zusammenfassung. Und das vorläufige Ende meiner Recherche. Weil die Polizei in Dessau und die Justizbehörden von Sachsen-Anhalt nicht nach Tätern gesucht haben, bleibt den Angehörigen die Wahrheit vorenthalten – und der Gesellschaft die Chance, aus Dessauer Verhältnissen Konsequenzen zu ziehen.

Oury Jallohs Eltern sind darüber verstorben. Zwei seiner Brüder rückten für sie als Nebenkläger nach.

## **Musik**

### **Absage**

Oury Jalloh und die Toten des Polizeireviere Dessau.

Chronik eines deutschen Skandals.

Feature von Margot Overath

40/42

## **Autorin**

Juni 2020.

In den USA protestieren Hunderttausende nachdem ein weißer Polizist einen Schwarzen tötete, indem er 8 Minuten und 46 Sekunden auf seinem Hals kniete. Die Bilder haben das Land erschüttert. Auch Polizeibeamte nehmen Anteil und knien vor aufgebrachten Bürgern nieder. Auch Hierzulande sind die Menschen auf der Straße.

## **Musik**

## **Autorin**

In Sachsen-Anhalt geht Generalstaatsanwalt Konrad in Pension. Nachfolgerin wird Heike Geyer, die ambitionierte Staatsanwältin aus Halle, die den Fall Oury Jalloh übernahm und einstellte. Mein Podcast über die Toten des Polizeireviers Dessau läuft derzeit im Internet. Unter unzähligen Mails findet sich auch folgende Zuschrift:

## **Zitator**

Solche schrecklichen Ereignisse, die sich in meiner Geburtsstadt Dessau zutragen, bewegen mich immens. Ich erkenne die Mentalität und Herangehensweise an dieses Verbrechen auf schmerzliche und persönliche Weise wieder. Jedes Mitglied meiner Familie, das noch in Dessau lebt, ist verbittert und streitet Fehlverhalten der Polizei in diesem Fall ab. Dazu mischt sich sofort, wenn das Thema ins Bewusstsein dringt, ein tief verwurzelter Alltagsrassismus, der das Opfer zum Täter macht und mich verzweifelt zurück lässt.

Ich wünschte, ich könnte die Menschen die ich sehr liebe, die in dieser Stadt das Verbrechen leugnen, dazu bringen, ihrem Bericht mit offenem Geist und Herzen zuzuhören.

## **Musik**

41/42

**Absage Fortsetzung**

Es sprachen:

Max von Pufendorf

Svenja Wassser

Stefko Hanushevsky

Maximilian Held

und als Autorin

Eva Meckbach

Technische Realisation: Christian Bader.

Regieassistent: Dirk Leyers

Regie: Nikolai von Koslowski

Redaktion: Thomas Nachtigall

Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks mit dem Norddeutschen- und  
Mitteldeutschen Rundfunk 2020.